

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 18. Neuenbürg, Samstag den 3. März 1860.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonnirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. - Rücksendungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 R.

Amthliches.

Revier Wildbad.

Wegbau-Afford.

Die Herstellung eines 460 Ruthen langen Chausseierten Holzabfuhrwegs im Kollwasserthal wird am Samstag den 10. f. Mts. nach vorausgegangenem Besichtigung der Weglinie veranordnet werden, wozu sich luitragende Unternehmer um 2 Uhr Nachmittags auf dem Kollwasserhof einfinden wollen. Die Maurerarbeiten werden zutreffendenfalls für sich allein vergeben.

Wildbad, den 26. Februar 1860.

R. Revierförsterei.

Neuenbürg.

Verpachtung eines Allmandtheils.

Das Allmandstück Nr. 8 in untern Junkeräckern, welches durch den Tod des Gottlieb Delschläger, gewesenen Bäckers heimgefallen ist, wird von jetzt an bis zum 29. Septbr. d. J. verpachtet. Zu der am

Mittwoch den 7. März d. J.

Nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathhaus stattfindenden Verhandlung werden Pachtlustige eingeladen.

Den 29. Februar 1860.

Stadtschultheissenamt.
Wesinger.

Neuenbürg.

Unterkunfts-Gesuch.

Für eine männliche Person, 35 Jahre alt, in geringem Grade geisteschwach aber wohl arbeitsfähig, wird ein Unterkommen in einer rechtschaffenen Familie hier oder auf dem Lande gesucht. Nähere Auskunft über die betreffende Person ertheilen und nehmen Anträge an Stiftungspfleger Rauher und die Unterzeichneten.

Den 29. Februar 1860.

Stadtpfarrer
M. Eisenbach, Dec. Stadtschultheiß
Wesinger.

Herrenalb,
Gerichtsbezirk Neuenbürg.

Letzter Aufstreich des Gasthofs z. Ochsen mit Bierbrauerei etc.



Am Donnerstag
den 8. März
Vormittags
11 Uhr

kommt aus der Verlassenschaftsmasse des + Johannes Seuser, Ochsenwirts dahier der in Nr. 14. u. 15. d. Bl. näher beschriebene Gasthof z. Ochsen sammt Zubehörden, angestauft um 10.000 fl., auf hiesigem Rathhaus in wiederholten — übrigen letzten — Aufstreich.

Den 25. Februar 1860.

Waisengericht.
Vorstand Deutter.

Gemeinde Würzbach.

Holzhaulerlohn-, und Wegherstellungs-Afforde.

Am Dienstag den 6. März wird Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Würzbach der Afford über die Fertigung von ca. 700 Alstr. Holz in dem Distr. Zimmer, sowie der Afford über den Neubau von 300 Ruthen Weg in dem Distr. Klößberg vorgenommen.

Den 25. Februar 1860.

A. A.
R. Revierförsterei.
Schlach.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.
Französischen dreiblättrigen
Kleesaamen

empfiehlt

W. Luz.

N e u e n b ü r g.

8 Stücke guterhaltene einzelne Subsellien für Schulen, 6' 2" lang von tannen Holz, hat aus Auftrag billig zu verkaufen

Louis Plaich,
Schreinerstr.

N e u e n b ü r g.

Durch Abzug von der Gohweiler'schen Mahlmühle dabier verkauft der Unterzeichnete ungefähr 130 Ctr Heu und Dabmd, 3 neue Mählläufer 4' breit (weiße Steine), 1 neuen Holländertäufer 3' 8" breit, die Steine sind fein und gut, ungefähr 2000 Stück rauhe hainbüchene Rammern und Spindeln, Schläschweiter u. Zapfenblöcke, 1 sechseckiges und 4 dreieckige (in Eisen gebundene) Fässer. Käufe können jeden Tag abgeschlossen werden mit

Den 23. Febr. 1860.

alt Fr. Bauer,
Müllermstr.

N e u e n b ü r g.

Ich habe im Auftrag verschiedene Sorten von gutem Zwisch verfertigte Frucht- und Mehlsäcke zu verkaufen:

- den Scheffelsack erster Qualität zu 1 fl. 33 fr.
- 1 ditto zweiter Sorte zu 1 fl. 27 fr.
- 1 Sack einen tayr. Scheffel haltend 1 fl. 39 fr.
- 1 ditto zweiter Sorte zu 1 fl. 33 fr.
- 1 Mehlsack zu 2 Zolcentner 1 fl. 27 fr.
- 1 ditto zu 2 Zolcent. fein. m Mehl 1 fl. 21 fr.

Den 26. Februar 1860.

Karl Müller,
Bäckermeister.

C a l m b a c h.

Gartenpflanzen

aller Art in ganz frischer Waage und zu den Preisen der Stuttgarter Gärtner frei geliefert, empfiehlt auch dieses Jahr.

Wilhelm Schmidt.

Kunstmühle in Calmbach.

Mehlpreise

am 1. März 1860.

Gries per 100 Pfund	11 fl. 24 fr.
Nr. 0 " " "	12 fl. 24 fr.
" 1 " " "	11 fl. 24 fr.
" 2 " " "	10 fl. 24 fr.
" 3 " " "	8 fl. 24 fr.
" 4 " " "	7 fl. 24 fr.
" 5 " " "	6 fl. 12 fr.
" 6 " " "	3 fl. 36 fr.
Kleie " "	2 fl. 48 fr.

N. v. neuen Gewicht.

Aug. Fuß.

W i l d b a d.

Lehrjungen = Gesuch.

Der Unterzeichnete nimmt einen wohlverwogenen Jungen in die Lehre auf, und kann der Eintritt sogleich geschehen.

Den 22. Febr. 1860.

Carl Großmann, jun.
Glaskner und Kupferameid.

G r ä f e n h a u s e n.

Einen noch ganz guten Plasbalj und einen 218 Pfund schweren Ambos hat zu verkaufen

Gottlieb Krauth,
Schmiedmeister.

A r n b a c h.

Einen starken Rühewagen verkauft
Gemeinderath Kau.

N e u e n b ü r g.

2 für Konfirmanden taugliche Röcke hat zu verkaufen, wer — sagt die Redaktion.

C a l m b a c h.

1000—1200 fl. liegen zum Ausleihen parat bei

Schubmann,
Wund- und Hebarzt.

W a l d r e n n a c h.

150 fl. Pfleischtaggeld liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheiten parat bei

Matthäus Reichhütter.

N e u e n b ü r g.

Gesangbücher, Lesebücher, Testamente, sowie alle sonstigen gut gebundenen

Schulbücher,

sind in Auswahl vorrätbig.

Neuh'sche Buchdruckerei.

Im Verlage von E. Niecker in Tübingen ist so eben eine landwirthschaftliche Schrift erschienen unter dem Titel: „Landwirthschaftliche Vorträge, gehalten im Winter 1858-59 in der landwirthschaftlichen Fortbildungsschule zu Erkensbrechtsweiler, D.-A. Nürtingen, von J. K. L. Müller, Volksschullehrer.“ (Preis 54 fr.) Die Schrift hat ihre Entstehung dem Umstande zu verdanken, daß dem Verfasser die Leitung obiger Schule anvertraut ward und der Unterricht an derselben ihm allein oblag. Mit der größten Aufopferung hat derselbe an dieser Schule gearbeitet und sind auch seine Bemühungen und sein Eifer für diese gute Sache durch eine Prämie von der hohen K. Centralstelle für die Landwirthschaft, so wie vom landwirthschaftlichen Bezirksverein Nürtingen gekrönt worden. Mehr und mehr gewinnt die Ansicht Raum, daß in den landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen, wenn ältere Personen am Unterricht Theil nehmen, freie, populäre Vor-



träge über einzelne Abtheilungen der Landwirtschaft gehalten werden sollen. Hier bietet sich nun sowohl für Lehrer, als für Schüler ein sehr zweckmäßiges Hülfsmittel dar. In 46 Abendunterhaltungen hat der Verfasser den Fruchtbau, den Futterbau und die Düngerlehre abgehandelt. Man erfieht, daß derselbe seine Vorträge mit großem Fleiße ausgearbeitet hat, daß er mit der neuesten landwirtschaftlichen Literatur wohl vertraut und es ihm deshalb auch gelungen ist, sein Thema auf populäre Weise und nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft darzustellen. Selbst belehene Landwirthe werden manches Neue aus unserer strebiamen Zeit darin finden. Es sind z. B. bei der Düngerlehre die besten Erfahrungen über Gewinnung und Behandlung des Düngers, den Guano, das Knochenmehl, die Sulzer Hallerde etc. mitgetheilt. Alle Lehrer an Volksschulen, und namentlich diejenigen, welche in landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen Unterricht zu ertheilen haben, alle landwirtschaftlichen Vereine, den ganzen ehrenwerthen Bauerstand machen wir auf diese Schrift aufmerksam, welche Niemand unbefriedigt aus der Hand legen wird; sie verdient alle Beachtung. Die in den Text eingedruckten Holzschnitte sind ausgezeichnet! Die Ausstattung solid. Möchte der Verfasser durch raschen Absatz der Schrift aufgemuntert werden, weitere von ihm gehaltene Vorträge der Öffentlichkeit zu übergeben!

Ironik.

**Deutschland.
Württemberg.**

Vermöge höchster Entschließung Seiner Königl. Majestät vom 27. dieß ist die Ernapolis- und Erntentaxe auch für den Zeitraum vom 1. März 1860 bis letzten Februar 1861 auf 48 fr. pro Pferd und Meile festgesetzt worden.

Stuttgart, den 29. Febr. 1860.

K n a p p.

Aus Württemberg, 27 Febr. Die Verhandlungen, welche in letzterer Zeit durch die Beschwerden der württembergischen Standesherrn in Bezug auf deren Entschädigung für die Zehnten-Ablösungen stattgefunden, haben gutem Vernehmen nach nunmehr zu einer Uebereinkunft zwischen der Regierung und den Standesherren geführt. Zu endlichem Abschlusse der Angelegenheit bedarf es jetzt nur noch der Bestimmung des Landtages. (N. C.)

Alpirsbach den 27. Februar. Ein furchtbarer Orkan wüthete heute Nachmittags 2^{1/2} Uhr in unserem Thalgefessel mit solcher Heftigkeit, daß zwei Gebäude in Trümmer ganz zu Grunde gerichtet, Dächer, Fenster, Läden u. s. w. zerstört, Bäume (Tannen) entwurzelt, Grabsteine auf dem Gottesacker niedergeworfen und Verheerungen sonstiger Art verursacht wurden. Ein solches ähnlichen grausamen Ereignisses wissen sich die Aeltesten hier nicht zu erinnern. (Sch. M.)

In Gmünd kam vorige Woche der Fall vor, daß ein Metzgermeister einer Dienstmagd die Hand total abhieb; letztere begann die große Unvorsichtigkeit, das betreffende Stück Fleisch nochmals mit der Hand anzutasten, während der Metzger den Hieb nicht mehr zurückhalten konnte. (Schw. B.)

Plochingen, 28. Febr. Der Niedar hat in Folge des geirigen Regenwetters heute sein Pflanzverlassen und das Thal überschwemmt, so daß der Verkehr auf der Landstraße von hier nach Kirchheim und Mürtlingen unterbrochen ist.

B a d e n.

Pforzheim, den 29. Febr. Der vollständige Durchbruch des Tunnels zwischen hier und Sprinzen, dessen letzte Schwelwand bereits geseitern probeweise durchbrocht wurde, wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Mit dem Bahnhofsbau soll nun auch in Balde der Anfang gemacht werden. — Den Vorgängen auf kirchlichem Gebiete folgt man hier mit größter Aufmerksamkeit, sieht aber bezüglich der Konfessionsfrage den Verhandlungen und Beschlüssen unserer Kammer mit Ruhe entgegen.

B a y e r n.

Ludwigsbaben, 27. Febr. Hier soll eine großartige Bräueret auf Actien gegründet werden. Außer dresigen Capitalisten haben auch Münchener und Stuttgarter, sowie ein tüchtiger Münchener Bräumeister ihre Theilnahme zugesagt. Es wird beabsichtigt, zu dem genannten Zwecke den Gaitboi zum „Deutschen Haus“ und das angrenzende Haus des Hrn. Vichtenberger, sowie dessen großen, am Rhein gelegenen Garten anzukaufen. (Pf. Z.)

**A u s l a n d.
Frankreich.**

Die Débats erklären daß sie Grund hätten die Angaben der Zucép. Pelae über das am 25 dem König Victor Emmanuel in Mailand vorgelegte Ultimatum für richtig zu halten, mit Ausnahme des Punktes über die Romagna, deren enticheden von Louis Napoleon designirter Souverän der König von Sardinien sey, auch sey es richtig daß Louis Napoleon auf die Annexion Savoyens und der Grafschaft Nizza verstände, er beharre im Gegentheil darauf als legitime Compensation für die Vergrößerung Piemonts. (All. Z.)

Miszellen.

Schwester Rose.

(Fortsetzung)

„Als im Laufe der Zeit das Verhältniß weiter gebie“, fuhr Trudaine fort, ohne die Unterbrechung weiter zu beachten, „als ein Heirathsantrag gemacht ward und ich wußte daß Rose ihn in ihrem Herzen annahm, machte ich Einwände und verhehlte meine Einwände nicht —“

„Sich Himmel!“ fiel Lomaque wiederum dazwischen, indem er mit einem Blicke der höchsten Verwirrung



seine Hände zusammenschlug; „welche Einwände? welche möglichen Einwände gegen einen jungen, wohl-erzogenen Mann von unermesslichem Vermögen und einem makellosen Charakter? Ich habe von diesen Einwänden gehört; ich weiß, sie haben böses Blut gemacht, und ich habe mich immer wieder und wieder gefragt, welcher Art könnten sie seyn?“

„Gott weiß, ich habe oft versucht, sie als eingebildet und abgeschmackt aus meinem Herzen zu verban- nen“, sagte Trudaine, „doch es ist mir nicht gelungen. Es ist mir in Ihrer Gegenwart unmöglich, Ihnen genau den Eindruck zu beschreiben, den der Herr, dem Sie dienen, bei seinem ersten Erscheinen auf mich machte. Es mag Ihnen genügen, wenn ich Ihnen ver- traulich sage, daß ich mich auch jetzt noch nicht von der Aufrichtigkeit seiner Reizung zu meiner Schwester über- zeugt halte, und daß ich, trotz des ernstlichsten Wunsches, das ungetheilteste Vertrauen in Rose's Wahl zu setzen, gegen seinen Charakter und gegen sein Temperament ein Mißtrauen hege, das sich eben jetzt, am Abende vor der Hochzeit, in förmliches Entsetzen verwan- delt hat. Lange geheime Leiden, Zweifel und Unge- wisheit trieben mich, Herr Lomaque, ganz unwill- kürlich und ohne die schicklichen Rücksichten auf die Ge- sellschaft zu diesem Bekenntniß. Sie haben seit Jah- ren mit diesem Manne unter einem und demselben Dache gelebt. Sie haben ihn in Momenten gesehen, wo er sich selbst und seinen Eingebungen überlassen war; — ich will Sie nicht dazu verleiten, das in Sie gesetzte Vertrauen zu verrathen, ich frage Sie nur, ob Sie mich mit der Versicherung glücklich machen können, daß ich durch meine Ansicht über Ihren Herrn dem- selben schwereres Unrecht zugefügt habe? Ich bitte Sie, nehmen Sie meine Hand und sag n Sie mir, wenn Sie es vermögen, als ehrlicher Mann, ob meine Schwe- ster nicht das ganze Glück ihres Lebens auf Spiel setzt, wenn sie morgen vor dem Altare Dauville ihre Hand reicht?“

Er reichte seine Hand hin, doch durch einen eigen- thümlichen Zufall ereignete es sich eben, daß Lomaque den Naturwundern, die er so sehr bewunderte, seinen Blick zuwandte.

„Wirklich, Herr Trudaine, wirklich eine solche Aufforderung von Ihnen zu solcher Zeit erfüllt mich mit der größten Bestürzung.“

Mehr sprach er nicht, doch konnte es einem schar- fen Beobachter nicht entgehen, daß er sich in eine, er Verlegenheit befand.

„Als wir uns zusammen hier niedersezten, war es nicht meine Absicht, diese Aufforderung an Sie zu rich- ten, auch dachte ich nicht daran, Ihnen Das zu sagen, was ich gesagt habe“, fuhr Trudaine fort. „Meine Worte sind mir, wie ich Ihnen schon bemerkte, ganz unwillkürlich entschlüpft, und Sie müssen sie wie mich entschuldigen. Ich kann nicht von Andern erwarten, Herr Lomaque, daß sie meine Gefühle für meine Schwe- ster würdigen und verstehen. Wir beide stehen ganz allein in der Welt; Vater, Mutter, Verwandte, sie Alle sind, seit Jahren gestorben und haben uns ver- lassen. Ich bin um so viel älter als meine Schwester, daß meine Gefühle für sie weit eher die eines Vaters als die eines Bruders sind. Sie ist der Mittelpunkt

meines Lebens, meiner theuersten Hoffnungen, meiner innigsten Wünsche. Ich war eben erst ins Jünglings- alter getreten, als meine herbente Mutter die Hand meiner kleinen Schwester in die meinige legte und sagte: „Louis, sey ihr Alles, was ich ihr gewesen bin, denn sie hat jetzt Niemand mehr außer Dir.“ Seit dieser Zeit sind meine Liebhabereien oder Bestrebungen nicht die anderer Männer. — Schwester Rose — wie wir alle sie in früheren Zeiten nannten und ich sie jetzt noch nenne — Schwester Rose ist das einzige Ziel, das einzige Glück, das einzige theure Pfand, der köst- lichen Lohn meines Lebens gewesen. In diesem ärmlichen Hause, in dieser trüben Zurückgezogenheit habe ich wie in einem Paradiese gelebt, weil meine unschuldige, glückliche, biederblickende Eva hier mit mir gelebt hat. Selbst wenn der Gatte ihrer Wahl auch der meiner Wahl wäre, so würde die Nothwendigkeit, mich von ihr zu trennen, der härteste, bitterste Kampf für mich seyn. Wie es aber jetzt ist, bei den Gedanken, die mich martern, bei den Befürchtungen, die auf mich einwür- men, können Sie beurtheilen, welcher Art die Gefühle seyn müssen, die mich am Abende vor ihrer Hochzeit erfüllen, und Sie werden jetzt erkennen, warum und zu welchem Zwecke ich jene Aufforderung an Sie rich- tete, die Sie auf einen Augenblick überraschte, nun aber nicht mehr überraschen kann. Sprechen Sie, wenn Sie wollen — ich kann nicht mehr reden.“

Er senkte tief; sein Haupt sank auf die Brust herab und die Hand, welche er gegen Lomaque ausge- streckt hatte, zitterte, als er sie zurückzog und mechanisch herabsinken ließ.

Der Berwahrer war sonst nicht der Mann, dem es an Worten fehlte; jetzt aber war es der Fall. Er wußte sonst stets sich mit Geläufigkeit auszudrücken, als er jedoch in diesem Augenblicke antworten wollte, ge- rieth er ins Stottern.

„Nehmen Sie an, ich antwortete“, begann er lang- sam; „nehmen Sie an, ich sagte Ihnen, daß Sie ihm unrecht gethan, würde mein Zeugniß wirklich stark ge- nug seyn, um die Ansichten oder vielmehr die Ver- muthungen zu erschüttern, die seit vielen, vielen Mo- naten immer fester und fester in Ihnen Wurzel gefaßt haben? Nehmen Sie auf der andern Seite an, daß mein Herr seine kleinen“ — (hier zauderte Loma- que wieder, ehe er das nächste Wort aussprach) „seine kleinen — lassen Sie mich sagen — kleinen Schwach- heiten habe; doch nur hypothetisch gesprochen, erwägen Sie dies wohl! Schwachheiten — und nehmen Sie an, ich hätte sie bemerkt und sey Willens, sie Ihnen anzuvertrauen, zu welchem Zwecke würde ein solches Vertrauen dienen, jetzt, in der ersten Stunde, wo Bräutern Rose's Herz gefesselt, wo auf morgen schon ihre Hochzeit bestimmt ist? Nein, nein! vertrauen Sie mir —“

Trudaine blickte plötzlich auf.

(Fortsetzung folgt.)

Gold-Course.	Stuttgart, den 29. Februar 1860.
Württemberg. Dukaten (Kaiser Course)	5 fl. 45 kr.
Dukaten mit veränderlichem Course	5 fl. 26 kr.
Preussische Pistolen	9 fl. 54 kr.
Andere ditto	9 fl. 30 kr.
20 Frank's-Stücke	9 fl. 15 kr.

K. Staatskassen-Verwaltung.

